

Jan Alexander Hirn

Goethe-Rezeption
im Frühwerk Thomas Manns

Kleine Reihe
Literatur – Kultur – Sprache

Herausgegeben von Lothar Bluhm

Band 2

Jan Alexander Hirn

**Goethe-Rezeption
im Frühwerk Thomas Manns**

 Wissenschaftlicher Verlag Trier

Hirn, Jan Alexander: Goethe-Rezeption
im Frühwerk Thomas Manns / Jan Alexander Hirn.-
Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2006
(Kleine Reihe: Literatur – Kultur – Sprache; 2)
ISBN 3-88476-794-1

Umschlagabbildung: Sebastian Hirn

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2006
ISBN 3-88476-794-1

Alle Rechte vorbehalten
Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier
Bergstraße 27, 54295 Trier
Postfach 4005, 54230 Trier
Tel.: (0651) 41503 / 9943344, Fax: 41504
Internet: <http://www.wvttrier.de>
E-Mail: wvt@wvttrier.de

Danksagung

Ich möchte mich bei all denjenigen bedanken, die dazu beigetragen haben, dass dieses Buch entstehen konnte. Dieser Dank gilt in erster Linie meiner Mutter, Christa Hirn, sowie Peter Busch und Kristina Heft. Ich bedanke mich außerdem ganz herzlich bei Anja Horbrügger, Gesa Steinbrink und Sebastian Berens, die mir bei den Korrektur- und Formatierungsarbeiten geholfen haben. Bei Professor Dr. Burghard Dedner (Universität Marburg) möchte ich mich für die hervorragende Betreuung während meines Studiums bedanken. Nicht zuletzt danke ich Professor Dr. Lothar Bluhm (Universität Koblenz-Landau) für die Durchsicht des Manuskripts und für die zahlreichen Anregungen und Verbesserungsvorschläge.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
1. Einführung und Theoretisches	5
1.1. Der Forschungsstand	5
1.2. Intertextualität bei Thomas Mann	12
2. Literarisches Spiel oder frühe Nachfolge?	19
2.1. Erste Bezugnahme zu Goethe in <i>Gefallen</i>	19
2.1.1. <i>Wilhelm Meisters Lehrjahre</i> und <i>Faust I</i>	21
2.1.2. <i>Die Leiden des jungen Werther</i>	24
2.1.3. Zusammenfassung <i>Gefallen</i>	26
2.2. <i>Werther</i> in <i>Der Bajazzo</i>	27
2.2.1. <i>Der Bajazzo</i> und Werthers Dilettantismus	29
2.2.2. Parallelen in den Figurenkonstellationen	36
2.2.3. Zusammenfassung <i>Der Bajazzo</i>	38
2.3. Goethe-Rezeption in <i>Der Tod</i>	39
2.4. Goethe in <i>Enttäuschung</i>	41
2.5. Harmonie und Dekadenz – Goethe in <i>Buddenbrooks</i>	45
2.5.1. Die harmonische Goethe-Zeit	46
2.5.2. Die Figur Thomas Buddenbrook	48
2.5.3. Hanno Buddenbrooks Flucht vor dem Leben	50
2.5.3.1. Das klassische Gymnasium	50
2.5.3.2. Hanno und die Musik	53
2.5.4. Zusammenfassung <i>Buddenbrooks</i>	57
2.6. <i>Tonio Kröger</i> als <i>Werther</i> -imitatio	59
2.6.1. Thomas Manns <i>Werther</i>	59
2.6.2. Charakter und Psyche der Hauptfiguren	62
2.6.3. Liebe und Leidenschaft	64
2.6.4. Bürgerliche Kontrastfiguren	66
2.6.5. Kriminalität	68
2.6.6. Fremdheit und Ausgeschlossenheit	70
2.6.7. Die beruflichen Entwicklungen der Protagonisten	73
2.6.8. Das Motiv der Literatur	75

2.6.9.	Poesie als sanfte Rache am Leben	76
2.6.10.	Die Produktion von Literatur	77
2.6.11.	Das Motiv der Resignation	81
2.6.12.	Die Odyssee	82
2.6.13.	Die Heimkehr	83
2.6.14.	Das Motiv des Herzens	84
2.6.15.	Zusammenfassung <i>Tonio Kröger</i>	85
2.7.	Schiller und Goethe in <i>Schwere Stunde</i>	88
2.7.1.	Schillers sentimentalisches Künstlertum	90
2.7.2.	Goethes naives Künstlertum	93
2.7.3.	Zusammenfassung <i>Schwere Stunde</i>	94
2.8.	Entwürdigung und Vaternord in <i>Der Tod in Venedig</i>	96
2.8.1.	Der Novellenplan <i>Goethe in Marienbad</i>	97
2.8.2.	Der Stil von Goethes <i>Wahlverwandtschaften</i>	99
2.8.3.	Die geballte Faust	100
2.8.4.	Der Künstler als Krimineller	102
2.8.5.	Die Mythologie aus Goethes <i>Faust</i>	103
2.8.6.	Zusammenfassung <i>Der Tod in Venedig</i>	104
3.	Schlussbetrachtung	106
4.	Abkürzungsverzeichnis	108
5.	Literaturverzeichnis	109

„Das ursprüngliche Genie ohne Lektüre ein Aberglaube. Was ist poetische Kultur, wenn nicht das Lernen: Übernehmen, selbst nachahmen? Schulung des Blicks durch Bücher“.

Thomas Mann

Einleitung

Seit langem ist bekannt, dass Intertextualität in Thomas Manns Werk eine bedeutende Rolle spielt. Der Lübecker Erzähler fühlt sich bereits in jungen Jahren seinen ‚literarischen Ahnen‘ verpflichtet und stellt in seinem unveröffentlichten Essay *Geist und Kunst* die rhetorische Frage: „Kann man schreiben, ohne gelesen zu haben? Steht nicht einer auf den Schultern des anderen?“¹ Die Schultern auf denen er steht sind jedoch ungewöhnlich breit. Wollte man alle literarischen und philosophischen Quellen, die sein Frühwerk beeinflusst haben, lückenlos belegen, so erginge es einem vermutlich wie Johann Peter Eckermann. Er hat versucht, die Gesamtheit der Äußerungen Goethes schriftlich festzuhalten und vergleicht sich dabei mit einem Kind, „das den erquicklichen Frühlingsregen in offenen Händen aufzufangen bemüht ist, dem aber das meiste durch die Finger läuft“ (ZGG XXIV, 11).²

Es ist daher sinnvoll, nur diejenigen Einflussgrößen der frühen Jahre Thomas Manns aufzuzählen, deren ‚Spuren‘ ohne Zweifel belegt werden können. Neben dem russischen Erzähler Tolstoi sind vor allem die Vertreter der skandinavischen Literatur, Kielland und Ham-sun, sowie die Franzosen Flaubert, Bourget und die Brüder Goncourt zu nennen. Sie alle prägen seinen Stil und regen ihn zu nachahmenden Produktionen an. Aber auch innerhalb der deutschen Literaturgeschichte gibt es Inspirationsquellen. Die dominierenden Größen seiner

1 Zitiert nach Reed (1990, S. 95)

2 Ich zitiere Eckermanns *Gespräche mit Goethe* nach der Züricher Gedenkausgabe von Goethes Werken (ZGG). Der jeweilige Band wird fortlaufend mit römischen, die Seitenzahlen mit arabischen Ziffern angegeben.

Anfangsjahre sind Nietzsche und Schopenhauer – intertextuelle Bezüge zu ihren Werken sind in fast allen frühen Novellen und in dem Roman *Buddenbrooks* nachgewiesen worden. Außerdem hat die Thomas Mann-Forschung auch Reminiszenzen zu Schiller, Storm und Fontane belegt. Die Verehrung für Richard Wagner darf ebenfalls nicht vergessen werden. Sowohl die musikalisch geprägten Kapitel des Erstlingsromans als auch die Burleske *Tristan* stehen ganz im Zeichen der frühen Wagner-Rezeption Thomas Manns.

Im Folgenden wird jedoch der Fokus auf einen anderen ‚Großen‘ gerichtet: Johann Wolfgang von Goethe. Wie Thomas Mann hat auch er auf seine ‚geistigen Väter‘ verwiesen und damit die Genialität seiner Literatur relativiert:

„Man spricht immer von Originalität, allein was will das sagen! Sowie wir geboren werden, fängt die Welt an, auf uns zu wirken, und das geht so fort bis ans Ende. Und überall! was können wir denn unser Eigenes nennen, als die Energie, die Kraft, das Wollen! – Wenn ich sagen könnte, was ich alles großen Vorgängern und Mitlebenden schuldig geworden bin, so bliebe nicht viel übrig.“ (ZGG XXIV, 158f.).³

Thomas Mann beteuert in zahlreichen Briefen, dass er sich eng an den Weimarer Dichter angelehnt hat. Außerdem ist dies unschwer an seinem literarischen und essayistischen Werk zu erkennen. Kann es jedoch auch für seine Frühphase gelten? Sowohl der Beginn als auch der Schwerpunkt seiner Goethe-Rezeption werden in der Forschungsliteratur kontrovers diskutiert. Einigkeit herrscht im Allgemeinen nur darüber, dass Thomas Mann Goethes Werk produktiv rezipiert hat.

Das Thema der vorliegenden kleinen Untersuchung lautet „Goethe-Rezeption im Frühwerk Thomas Manns“. Es werden alle diesbezüglich relevanten Werke zwischen 1894 und 1912 unter der Fragestellung untersucht, inwiefern sich intertextuelle Bezüge zu Goethe nachweisen lassen. Der enorme Umfang seines Frühwerks erfordert zwangsläufig eine exemplarische Behandlung. Neben den frühen Erzählungen *Gefallen*, *Der Bajazzo*, *Der Tod* und *Enttäuschung*, sollen auch der Roman *Buddenbrooks* und die Künstlernovelle *Tonio Kröger* besprochen werden. Mit der Schiller-Studie *Schwere Stunde* und dem Meisterwerk *Der Tod in Venedig* wird die Betrachtung des

3 Vgl. Höpfer (1996, S. 27).